Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 7 (1912)

Heft: 8

Artikel: Die Schweizerische Frauenkonferenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich gehobener Stimmung einer Resolution zugestimmt, welche aufs schärfste das tollwütige Gebahren

von Regierung und Bürgerschaft verurteilt.

Die Sympathie der Arbeiterschaft äußert sich im ganzen Lande in einem rege betätigten Opfersinn. Bon überall her fließen die Geldspenden zusammen. Belch gewaltiges Mittel der Aufklärung der Generalstreik aber besonders für die Zürcher Arbeiterschaft bildet, illustriert am besten die riesige Zunahme der Abonnenten des "Bolksrechts". Den übermütigen Herren wird der Schrecken über die Saat, die sie mit ihrem Terror gepflanzt, bald genug in die eigenen Glieder sahren.

Brief einer älteren Arbeitermufter.

Dem "Volksrecht" find in der letzten Zeit zahlreiche Schreiben über den Generalstreik von allüberall her zugegangen. Hier der bemerkenswerte Inhalt eines

von einer Arbeiterfrau verfaßten Briefes:

"Gestatten Sie einer erfahrenen Frau auch einige Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte. Als Frau und Mutter von Arbeitern habe im Streikwesen wie in Arbeiterkreisen schon manches miterlebt und auch im gegenwärtigen Arbeitskampf, wo mein ältester Sohn (die Stiitze der Familie) als Maler wegen dem schon bereits 4 Monate dauernden Malerstreik Zürich verlassen mußte, um anderswo Beschäftigung zu finden. Aber deswegen wäre mir noch nie in den Sinn gekommen über die Veranstalter der Streiks zu schimp= fen, wie ich schon einigemale zu hören bekommen habe von Angehörigen, Frauen von Streikern selbst, die jedenfalls aber besser täten, sich über die Grundübel etwas besser zu orientieren und hie und da ein Blatt zu lesen zur Aufklärung, als Dorfklatsch zu treiben und Toilettefragen zu erörtern.

Ich habe in den verschiedenen Arbeiterbewegungen herausgefunden, daß eine Verbessernig der Arbeitsberhältnisse nur mit dem Kampf erzweckt werden kann. Daß man mit den jezigen hohen Lebensmittelpreisen und Mietzinsen nicht mehr auskommen kann, ist schon genügend besprochen worden, daß aber der Bauer für seine Produkte einsach vorschreibt, jezt kostet die Milch, die Kartoffeln, das Gemüsse sowiel, der Bäcker erhöht die Brotpreise, der Metzer die Fleischpreise, ohne zu fragen, ob mit den Löhnen der Arbeiter übereinsstimmt. Da wird nicht monatelang gestreikt um einige Kappen Erhöhung, wie der Arbeiter muß. Die Bauern können schimpfen über die Faulenzer, die Konsumenten geben ihnen keine Gelegenheit zum streiken, ins dem sie einfach die hohen Preise bezahlen, so lange sie

fönnen.

Warum organisieren sich die Industriellen, die Handwerker und Bauern, wenn nicht zur Wahrung ihrer persönlichen Interessen, warum sollte sich der Arbeiter nicht organisieren, er verlangt ja nicht dabei, um sich zu bereichern, sondern um leben zu können.

Und nun welche Sorte sind die Streikbrecher. Ich verachte diese Leute aus dem Grund meiner Seele, seien sie es aus diesem oder jenem Grund, es zeigt immer einen charakterlosen Menschen, dagegen verehre ich diesenigen, die nun schon lange mit Geduld und

Entbehrungen gekämpft haben und noch kämpfen müssen, um es endlich doch zum Sieg zu bringen. Es lebe die Organisation!

Eine Arbeitersfrau.

NB. Um meine Sympathie auch noch zu beweisen lege ich ein Scherflein bei von Fr. 1.— in Marken, für die Sammelliste der Opfer des Generalstreiks, wenig, aber mit Freuden."

Leserin der "Borkämpferin"! Wenn Du Dein Scherflein für die Opfer des Generalstreiks noch nicht gespendet, dann tue ebenso wie diese arme Arbeiters frau.

Lied der Berufsfreikbrecher.

Wir sind die "Arbeitswilligen", Die "Guten" und die "Billigen". — Wir schuften, wenn die andern ruhn Und tun, was sie nicht wollen tun, Sind folgsam und zu jeder Zeit Dem Kapital zum Dienst bereit. —

Sobald nur Streik und Ausstand droht, Sind wir die Ketter in der Not. — Auch geht die Sache nett und glatt, Wan bringt uns fein zur Arbeitsstatt Und schützt in fest geschloss?nem Trott Uns vor der Bösen Hohn und Spott. —

Und wenn uns einer schief anguckt, Und wohl gar auf den Boden spuckt, So greift die Polizei den Wicht Und schleppt ihn hurtig zum Gericht, Das macht dem Burschen dann parat Sechs Wonat für die Frevelkat.

Wir find die "Arbeitswilligen", Die "Guten" und die "Billigen".— Sieht scheel auch zu der Streiker Hauf', Was kümmerts uns, wir pfeifen drauf— Und bleiben doch die "Willigen", Die "Guten" und die "Villigen".—

S. Rämpchen.

Heinrich Kämpchen, Bergmann, geb. 1847, als Berginvallde gesstorben 1912 bei Ausbruch des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet, hat Jahrzehnte hindurch beinache Kummer sür Nummer der "Deutschen Bergarbeiter-Zeitung" jeweils mit einem seiner treuherzigen Gedickte eingelettet. Seine drei schlichten Eedicktsdücken: Aus Hüns Hütte und Schacht, Neue Lieder, Was die Ruhr mir sang, erzählen von trodig gewaltigem Lebensdrang, der lichtbewußt, von tücksichen Hemmungen immer und immer wieder zurückgedrängt, unentwegt den sonnigen Höhen zustrebt.

Die Schweizerischen Frauenkonferenzen.

Aehnlich wie in **Deutschland** werden seit bald zwei Jahren auch in der **Schwei**z Frauenkonferenzen zur Erweckung agitatorischer und organisatorischer Tätigsteit unter den Arbeiterinnen veranstaltet.

Der anregende Gedanke ging von der Geschäftsleitung des Arbeiterinnensekretariates aus. In Verbindung mit dem Zentralvorstand des Textilarbeiterver3.

4.

5.

1.

6.

bandes haben bereits 8 solcher Frauenkonferenzen stattsgefunden:

1. Frauenkonferenz St. Gallen, 30. Okt. 1910 mit 31 Delegierten.

Horgen, 15. Januar 1911 mit ca. 20 Delegierten.

2. "St. Gallen, 30. April 1911 mit 13 Delegierten: 11 Genoffinnen und 2 Genoffen auß 8 Sektionen und 2 Arbeiter-Unionen.

" St. Gallen, 27. August 1911 mit 19 Delegierten: 13 Genossinnen und 6 Genossen.

" St. Gallen, 12. November 1912 mit 36 Delegierten: 27 Genoffinnen und 9 Genoffen aus 15 Sektionen und 1 Arbeiter-Union.

> St. Gallen, 11. Februar 1912 mit 34 Delegierten: 27 Genoffinnen und 7 Genoffen aus 17 Seftionen, 2 Arbeiter-Unionen und 2 Arbeiterinnenvereinen.

Rorschach, 12. Mai 1912 mit 30 Delegierten: 18 Genossinnen und 12 Genossen aus 6 Sektionen, 4 Arbeiter-Unionen und 3 Arbeiterinnenvereinen.

St. Gallen, 16. Mai 1912 mit 37 Delegierten: 27 Genossinnen und 10 Genossen aus 12 Sektionen, 5 Arbeiter-Unionen und 3 Arbeiterinnenvereinen.

An diesen 8 Konferenzen, die zusammen eine Betucherzahl von 220 Delegierten aufwiesen, standen 2 Hauptaufgaben jeweilen im Mittelpunkt der Tagungen: Die Heranziehung und Schulung weiblicher Bertrauensleute und die Ausbildung von Rednerinnen.

Die hiebei vom Arbeiterinnensekretariat, der Genossin **Balter**, Zürich, erstatteten Eingangsreferate dienten zur Aufzeigung von Richtlinien in der Hausgagitation, der Belebung der Vereinstätigkeit durch praktische Vorschläge, sowie der Erteilung von Winken zur schriftlichen Abfassung und späterer freier in volkstümlichem Tone gehaltener Wiedergabe von Referaten. Diese Erziehungs und Bildungsarbeit wurde aufs eifrigste unterstützt und gefördert durch die Mithisse der Genossen Rationalrat Greulich, Zürich, und Eugster, St. Gallen.

Die von den Delegierten mit Eifer und Singebung an die Hand genommene Hausagitation vermittelte äußerst interessante Einblicke ins Arbeiterleben. Ihr besonderer Wert aber liegt darin, daß die Arbeiterinnen systematisch zur grundlegenden Agițationsarbeit herangezogen werden. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit läßt sie allmählig heranreisen zu größerer und höherer Leistungsfähigkeit. Dadurch wird vor allem unter den Frauen das Selbstbewußtsein geweckt, das sie bestimmt, unerschrocken und beherzt wie die Wänner den Weg der Selbstbilse zu beschreiten.

Die Früchte der Frauenagitation beginnen im Textilarbeiterverband sich bereits zu zeigen. Der Stillstand und das teilweise Zurückgehen in der Mitgliederbewegung scheinen überwunden zu sein. Trotz der vielerorts ungünstigen Birtschaftsverhältnisse ist für das 1. Bierteljahr 1912 ein numerisches Anwachsen des Berbandes zu verzeichnen. Wenn wir diese erfreuliche Erscheinung zu einem nicht kleinen Teil auf die durch die Frauenkonferenzen neu belebte Hausagitation zurückführen, so ist diese Annahme ganz sicher eine wohl berechtigte. Schon deswegen, weil die Arbeiterinnen unter den rund 120,000 in der Textilbranche Erwerbstätigen volle $^{3}/_{5}$ ausmachen und daher der Agitation der Frauen unter den Frauen von vorneherein eine verhältnismäßig hohe Bedeutung zuzuerkennen ist.

Diese Frauenagitation erfährt durch die Ausbilbung von Volksrednerinnen noch weitere Förderung. Schon an der 3. Frauenkonferenz in St. Gallen versuchten sich 2 Genossinnen im rednerisch freien Vortrag. Die Leistungen waren vorzügliche. Diese beiden Tegtilarbeiterinnen sind heute, soweit ihre Mußezeit neben der häußlichen und Erwerbsarbeit dies erlaubt, im Dienste der Arbeiterbewegung tätig, mit jener den Frauen eigenen nimmer erlöschenden Begeisterung und Opferfreudigkeit. Noch weitere 8 Genossinnen haben bereits die Feuerprobe hinter sich. Auch sie sind von unermüdlichem Schaffenseiser durchdrungen und manches schöne wohldurchdachte Votum legt an den Volksversammlungen Zeugnis ab von ihrem sicheren und mutvollen Auftreten in der Oeffentlichkeit.

Die Vortragsthemata waren keine von vorneherein gegebenen. Die Auswahl des Stoffes und die Formulierung geschah an den Konferenzen durch die Delegierten selbst. Sie waren fast immer das in kurzer Fassung festgeronnene Resultat der vorangegangenen Diskussion und gemeinsamen Besprechungen entweder über das unterweisende Eingangsreferat oder über einen von den Genoffinnen dargebotenen Vortrag. Einseitigkeit und schablonenhafter Drill wurden derart vermieden. Die systematische Bildungsarbeit aber erlitt dadurch keine Beeinträchtigung. Im Gegenteil! Von Konferenz zu Konferenz treten die wegweisenden Richtlinien in unaufdringlicher Art für jede der Teilnehmerinnen immer klarer und sichtbarer zutage. Allerdings erfordert die Leitung solcher Konferenzen neben dem technischen viel geistiges Können. Und gerade von diesem Gesichtspunkte aus ist die Mitarbeit der Genoffen Greulich und Eugster außerordentlich wertvoll.

Die bisher von den Genossinnen behandelten Themata waren folgende:

Warum sollen sich die Frauen organisieren? Was brachte mich zur Organisation? Warum sollen die Frauen nicht reden? Kindererziehung! Warum wird alles teurer? Die Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern! Barzahlung und kurze Zahltage! Die Verhältnisse in der Hotelindustrie! Das Streben der Arbeiterschaft nach Kultur! Alkohol und Arbeitersfrage!

Begegneten die Frauenkonferenzen anfänglich offenem Mißtrauen von seiten vieler Genossen, so sind heute diese Borurteile überall geschwunden. Ja, mit unverhohlener Freude verfolgen vor allem die Textiler das einmütige Zusammenwirken der Frauen.

fräfte an diesen Beranstaltungen. Schon mancher Berein hat die praftische Ruzanwendung gezogen, insem er Genossinnen mit Berwaltungsarbeiten betraute. So amtieren Arbeiterinnen nicht nur als Kassierinnen und Protokollführerinnen. Einige Textisarbeitervereine haben die verantwortungsvolle Bereinsleitung sogar den schwächeren Frauenhänden anspertraut.

In solcher Weise sind die Frauenkonferenzen zu einer für die schweizerische Arbeiterinnenbewegung wirkungsvollen Einrichtung geworden. Sie werden sich weiter ausbauen und höher entwickeln zu Stätten spstematischer Erziehungs- und Bildungsarbeit für das gesamte weibliche Proletariat.

Aus der gewerkschaftlichen Arbeiterinnenbewegung.

— Zürich. Die wenig rosige wirtschaftliche Lage der Verkäuserinnen im Warenhaus Brann gelangte am 8. Juli in öffentlicher Versammlung zur Besprechung. 150 Personen, fast lauter Verkäuserinnen der Firma, waren anwesend. Nach lebhafter Diskussion wurde eine dreigliedrige Kommission zu Unterhandslungszwecken ernannt. Unter den gestellten Forderungen sind als die wichtigsten zu nennen: Ein Minimalslohn von Fr. 80.— für Verkäuserinnen; anständige Behandlung; bezahlte Ferien; Bezahlung der Ueberstunden; Anerkennung der Organisation. Sollten die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Kesultate sühren, so wird eventuell der Arbeitersunion der Antrag zur Verhängung des Vonkottes unterbreitet werden.

– Bevilard (Berner Jura). Seit vielen Wochen stehen hier die Uhrenarbeiterinnen im Kampfe um das Vereinsrecht. Tropdem eine Anzahl Arbeite= rinnen Verrat gesibt und durch ihr Weiterarbeiten in der Fabrik Chapillot den Schimpf und die Schande der Streikbrecherinnen auf sich geladen, ist die Schaar der ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen von unbeugsamem Kampfesmute erfüllt. Im gemeinsamen Keffel wird jeden Morgen das Mittagsmahl, die kräftige und herrlich mundende Suppe für Männer, Frauen und Kinder bereitet. Der Konsumberein liefert gratis die erforderlichen Hülfenfrüchte und andere Suppeneinlagen. Die Arbeiterinnensekretärin war bei Gelegenheit eines kürzlich gehaltenen Referates überrascht und entzückt zugleich von dem liebenswürdigen und aufgeweckten Wesen dieses Arbeiter= völkchens im lieblich gelegenen Tale von Thavannes.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die am 8. und 9. Juni in Interlaken zusammengetretene 23. Delegiertenversammlung des V. S. K.
(Berband schweizerischer Konsumbereine) hat mit ihrem Beschluß der Errichtung einer Schuhfabrik für die organisierten schweizerischen Konsumenten, der Eigenproduktion der Arbeiter die Tore geöffnet. Damit hat sie den Beweis erbracht, daß die Konsumenten auch in unserem Lande reif sind, die Gittervermittlung in die eigenen Hände zu nehmen. Gestützt auf die Erkenntnis des Wertes ihrer Kaufkraft, bildet es für sie kein Wagnis, wenn sie dem prohigen Unternehmertum den Fehdehandschuh hinwersen.

Kurzsichtig wie die Schuhindustriellen, sind gegenwärtig auch die Schweizer Wüller. Auf Beranlassung der Bäcker verweigern sie allen Konsumentenorganijationen, die das Brot billiger abgeben, als die Privatbäcker, die Mehllieferungen. So haben sie auch den Lebensmittelverein Zürich bonkottiert, jedoch ohne den beabsichtigten Erfolg zu erreichen. Denn der Lebensmittelverein ist nach wie vor in der Lage, sich mit dem besten Schweizermehl zu versehen und die Brotpreise auf der gleichen bisherigen Söhe zu belassen. Der Bonkott der Müller hat nun auch im Lebensmittelverein den Gedanken der Eigenproduktion angeregt, indem an der Generalversammlung vom 22. Juni das Projekt der Errichtung einer eigenen Mühle zur Sprache gebracht wurde.

Also verkehrt sich das böse Ansinnen der Kapitalisten ins Gegenteil und verhilft der Arbeiterschaft zu größerer Einsicht in die Macht ihrer Selbsthilse.

Aus dem ichweizerisch. Arbeiterinnenverband.

Der Sozialdemokratische Frauenverein Bern hielt Mittwoch, den 17. Juli, seine Halbjahresversammlung ab, die sich hauptsächlich mit den Vorstandswahlen, dem Bericht über die Vereinstätigkeit und dem Stand der Kasse zu befassen hatte.

Mittwoch, den 26. Juni, stellte der Verein seine Diskuffionsabende ein, die im Winter wieder aufgenommen werden. Es ist zu hoffen, daß es uns möglich sein wird, alle 14 Tage regelmäßig den Mitgliedern einen belehrenden Vortrag zu bieten, an den sich eine Diskussion anknüpfen soll. Vom vergangenen Winter ist ein lehrreicher Vortrag des Herrn Schneider, Direktor des kantonalen Oberseminars, zu erwähnen, ferner eine Serie von drei Vorträgen, gehalten von Genosse Karl Moor, über das Programm der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei. Beiden Vortragenden sprechen wir noch nachträglich unsern besten Dank aus. Die Aufklärung unserer organisierten Frauen über das, was Sozialdemokratie ift und was die sozialdemokratische Partei eigentlich will, war und ist besonders von nöten. Genosse Moor verstand es, in klarer und verständlicher Sprache uns die Grundfätze und die geschäftlichen Grundlagen der Sozial= demokratie auseinanderzusetzen, sowie uns mit der ökonomischen Geschichtsauffassung bekannt zu machen, so daß jedermann bon dieser Art, den Sozialismus auszulegen, vollständig zufrieden gestellt war. In nächsten Winter soll es unser Bestreben sein, unsere Frauen in der Kunft des Diskutierens zu üben und sie zu befähigen, über leichtere Themata zu referieren. Wir erwarten, daß uns auch dabei die Mithülfe unserer geistig befähigten Genossen nicht fehlen werde.

Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Chur. Am Mittwoch, den 17. Juli, hielt derselbe eine gut besuchte Versammlung ab, was auch zu erwarten war, hatte uns doch Genossin Marie Walter, Sefretärin, ein Referat, betitelt: